

Brief aus Pforzheim

Zwei Bräute — Reichert leidet Jasching ein — Bildbafahrer — Uniformbälle — Eine neue Jannung — Morgenfeiern

Wie schnell find wir schon mitten im neuen Jahr; bald war die Bräute geschlagen von Arbeit zu Arbeit, über die Feterstage hinweg.

Als eine Art von Abschlagszahlung auf Fastnacht suchte uns wieder mal unser guter Willi Reichert heim, wie das Mädchen aus der Fremde.

Was sonst noch geschah ist nebenfächlich, soweit es im Notizbuch unter dem Titel 'Vereins-Veranstaltungen' steht.

Aber die SA und SS! das gibt eine neue und besondere Note im langweiligen Gewätscher.

Am letzten Samstag tat der dritte SA-Sturm das seine als Repräsentant der anderen Fakultät, wenn man so sagen darf.

eine Berühmtheit geworden ist, seitdem er im Laufe der Jahre vom Kappelschmied zum Vorkämpfer der badischen vaterländischen Verbände und jetzt zum Regimentskoch aufgestiegen ist.

Ein gewisses Ereignis für die alten und eingeborenen Pforzheimer, für Wanderer, Naturkneiper und Schwarzwaldbereiner war die Feier des 90. Geburtstages von Rudolf Köhlschlag.

Lebtin find auch wohl oder übel die Hilfsgeschäfte der Schmuckwarenindustrie unter einen Hut gebracht worden.

Wenn noch die von einer begeisterten Turngemeinde im überfüllten Saalbau — nachmittags! — gebotenen Vorführungen der deutschen Kulturriege, die wieder beginnenden Morgenveranstaltungen in den Kinos und einige bereits besprochene Renaufführungen des Schauspielhauses erwähnt sind.

Die letzten Hirsch-Treibjagden

Vom nördlichen Schwarzwalde

Zwischen Silbester und dem 15. Jänner verimmt man in den Jagdreierern unseres wildreichen nördlichen Schwarzwaldes hin und wider Widsfengelall.

noch kurz vor dem 15. Jänner zur Hirsch-Treibjagd eingeladen wird, so entspricht dies auch alten weidmännischen Gepflogenheiten.

Am 15. Jänner tritt dann die Schonzeit in ihre Rechte. Diese dauert bis in den Spätsommer hinein und wird strikte innegehalten mit Ausnahme von denen nicht, die entweder kein weidmännisches Empfinden oder Gekissen haben oder als Jäger und Schlingensteller ihr habgerichtiges Handwerk treiben.

Die Zeit bis zur Beendigung der Schonzeit ist für den Jäger nicht eine jagdlich leere Zeit, sondern sehr gerne geht der Jäger hinaus zu seinen Freunden im Revier und er freut sich immer, wenn er sie frei und gesund über Stock und Staube springen sieht.

Im nördlichen Schwarzwalde wird seit einiger Zeit beobachtet, daß sich das Schwarzwild wieder stark vermehrt macht. Von Jägerseite aus wird gesagt, daß das Schwarzwild sich wieder erholt hat.

Gästebuch — machen wir!

Wir find uns doch alle darüber einig, daß die Pflanze der Geselligkeit nicht von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Gastgebers abhängig zu sein braucht? Daß man auch mit Butterbröckchen und Heringsalat sehr vergnügt sein kann.

Hanni als Reporterin

Ein fröhlicher Roman von Anton Schwaib

Da sah sie ihn an mit einem Blick, der erfüllt war von Liebe und Sorge, aber auch von Angst, einer ungewissen Angst vor der Zukunft, vor dem Schwertlilien in dem Meer der Liebe.

Er fühlte, was in dem Bild lag, und schloß die Zitternde in seine Arme.

„Gannu, nein, liebe Gannu!“ Und da wehrte sie sich nicht, als er sie küßte, als sein Mund ihre warmen, weichen Lippen suchte und alles versank in dem Augenblicke vor ihr und sie fühlte, daß sie ihn immer geliebt hatte.

Vergeht die Nacht, da fuhren sie auseinander und sahen sich an wie zwei ertrappte Kinder, die sich in die Arme schmeißen!

Der Chefredakteur, Herr Hausmann, trat herein. Sein Blick glitt erstaunt über die beiden geröteten Gesichtser.

„Guten Morgen, Herr Konsul!“ „Morgen, Herr Hausmann! Sie sind der erste, der uns gratulieren darf!“

Der Chefredakteur machte ein unbeschreibliches Gesicht. Er fuhr sich mit der Hand über das Haupthaar und sah verdort auf den Konsul.

Dann trat er heran und gratulierte erst Hanni. Danach schüttelte er dem Konsul die Hand, aber reden konnte er vor Ueberraschung kaum.

„Sie find ein wenig erstaunt, mein lieber Herr Hausmann?“ „Ich kann's nicht leugnen, Herr von Gellert. Es kommt so überraschend, aber Sie haben gewiß keine schlechte Wahl getroffen.“

Der Chef nickte ihm dankbar zu, dann wandte er sich an Hanni. Wenn das unser Herr Hausmann sagt, dann ist es immer richtig. Aber lieber Freund, ich weiß nicht, was Sie von mir wünschen, aber wenn es geht, lassen Sie mich damit jetzt verabschieden.

An der Tür fragte er noch einmal: „Sie würden, in doch, daß Ihre stille Verlobung... nicht publik wird?“

„Warum nicht! Das können alle wissen, nur in die Zeitung brauchen Sie es nicht zu setzen!“

Hausmann lief schnurstracks zu Peter. Als der sein wichtiges Gesicht sah, sagte er: „Was gibts denn, Herr Chefredakteur?“

„Hier! Oben bei Ihrem Bruder! Eben passiert, kam gerade dazu und war der erste, der zur Verlobung gratulieren durfte!“

„Nein Bruder!“ rief Peter rasch hervor. „Jawoll, der Herr Konsul ist städtischer Bräutigam!“ Peter senkte den Kopf. Er schaute tief auf.

„Geh's Ihnen recht nahe, Herr von Gellert?“ „Görnerd engezogene Peter: Ich hab das Wädel sehr sehr gern gehabt... hätte sie gern an mich gekesselt, aber... kann einer gegen das Schicksal! Hilft nichts, man muß sich abfinden. Schade... um einen schönen Traum!“

(Fortsetzung folgt.)

